



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kleines Plädoyer fürs ganz gewöhnliche Wandern

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.100

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29134](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29134)

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Tirol Werbung

K l e i n e s P l ä d o y e r f ü r s g a n z g e w ö h n -
l i c h e W a n d e r n

Unsere Tiroler Berge halten selbstverständlich unzählige Abenteuer und Sensationen bereit . Da warten Eisflanken und Tausend-Meter-Wände, Gratklettereien und Wildbäche , Überhänge , Kamine und verwegene Steilabfahrten . . Ich bin dankbar , daß ich einen guten Teil dieser herausfordernden Seiten der heimatlichen Natur im Lauf des Lebens kennenlernen durfte . Ich hab das königliche Gefühl beim Klettern hoch über den Tälern ausgekostet - und ich weiß , wie es in den blaugrünen tiefen Gletscherspalten aussieht . Ich gönne jedem diese Freuden , der das Können und die nötige Vorsicht dazu mitbringt .

Aber wenn ich hier ein werbendes Wort für das nicht so spektakuläre, stille Wandern in den Bergen wage , dann ist das nicht von der Resignation eines Pensionisten her geprägt , der die großen alpinen Abenteuer eben nicht mehr schafft . Man muß nicht am Seil hängen, um den Zauber der Berge zu erleben . Man muß nicht mit Kletterhammer oder Eisbeil hantieren , um draufzukommen " was hinter den Bergen haust " , wie es in einem Lied heißt. Der Gang auf die Gipfel mit den sanfteren Anstiegen , das Schweifen über weite Almen, wo stille kleine Seen vor sich hinträumen , die Wege über Jöcher und Kare , die immer wieder neue Blicke mit neuen Kulissen erschließen , Die Begegnung mit dem Weidevieh , den Bergschafen , einem Gemsrudel oder einem neugierigen Steinbock oder den frechen Dohlen - das alles ist auch ein Wunder der Berge , das man ohne Helm und Karabiner erleben kann. In den Preiselbeerhängen ober der Waldgrenze habe ich beim Sonnenaufgang den scheuen Auerhahn mit seinen Hennen überrascht. Und auf einem ganz ungefährlichen ^{Grat} , den man mit Kindern gehn könnte , ist auf einmal ein mächtiger Adler vor mir gesessen und dann in majestätischen Kreisen ~~er~~ davongezogen. Der Berg hat mir als schlichtem Wanderer viele Geheimnisse gezeigt , die er mir als Kletterer oder Eisgeher verborgen hat . Darum hat das Wandern über die Berge einen ganz eigenen Stellenwert . Wer offenen Auges und behutsamen Schrittes über die Höhen zieht , wird zum Regisseur seines eigenen , persönlichen Universum-Films , auch wenn er die Bilder nicht auf Zelluloid , sondern nur im Herzen birgt .

Das Wandern ist die Einübung des "leisen Erlebens" - und da wir heutzutage ständig auf Sensationen, Spitzenleistungen, alpinsportliche Sondermeldungen und Non-Plus-Ultra-Akrobatik getrimmt werden, wo der Berg nur mehr Turngerät, Teststrecke und Fitnessstudio sein darf, ist diese Schule des leisen Erlebens der Natur ein Wert ganz eigener Art, den andere Abenteuer nicht ersetzen können.

Wandern ist ein Stück Therapie für ~~den~~ die "Kinder der Hast", die wir im modernen "Way of life" alle geworden sind, unter dem Diktat des Tempos, der Termine, der Uhren ~~und~~ der Programme, der blitzschnellen Reaktionen und der unruhig huschenden Gedanken und Blicke. All das zwingt uns der Lebensstil der Zivilisation auf. Beim Wandern hört die Geschwindigkeitsbolzerei auf, die Bilder und Ausblicke verändern sich zögernd, die Schatten und Lichter tanzen einen langsamen Walzer über die Landschaft, selbst Nebel und Wolken lassen sich Zeit. Mit dem Wandern nimmt man ein wenig vom Rhythmus der Natur in sich auf. Und das allein ist mehr Erholung als so mancher Rummel, den man für Entspannung hält. Beim Wandern kann man nachdenken, eine Melodie summen, ein Gespräch führen - ^{Wenn} und ^{Dich} plötzlich etwas vom Geheimnis der Schöpfung überkommt, sogar Beten. So schön eine Genußkletterei ist - zu diesen Künsten kommt man zwischen den Standplätzen in einem Kamin nicht. Da muß man sich auf anderes konzentrieren.

Darum halte ich ein Plädoyer fürs ganz schlichte Wandern. Natürlich braucht auch das Bergwandern ein allmähliches Training und eine Portion Vorsicht. Gewitter sind auf den Bergen um ein Stück wilder als weiter unten - und über die Wege soll man sich erkundigen. Ja - und man sollte möglichst "spurenlos" durch die Berge wandern, wie ein Indianer auf dem Kriegspfad. Die merkwürdigen Zeitgenossen, die mitten in den Alpenrosen Papier-, Plastik- und Konservenoasen anlegen, sterben nämlich nicht aus. Aber das nur nebenbei.

Wandern ist eine wunderbare menschliche Tätigkeit. Es gibt große Bergwanderer in der Menschheitsgeschichte. Elias wanderte zum Horeb. Das letzte, was man vom großen Laotse hörte, war, daß er in die Berge des Westens wanderte. Und Jesus hat die Berge Galil~~äas~~äas, Samarias und der Wüste Juda in allen Richtungen durchwandert. Der wandernde Mensch ist ~~ist~~ ein Symbol für Tieferes, weil wir immer, das ganze Leben hindurch, unterwegs sind.